

Der Klassenrat¹

Lernort zur Sprachförderung und des sozialen Lebens

Denken Sie einmal darüber nach, wie Sie in der Schule behandelt wurden, wenn Sie nicht taten, was der Lehrer wollte. Welche Konsequenzen hatte dies? Erika Echle zeigt auf, wie sie heute mit den Schülerinnen und Schülern eine auf gegenseitigem Respekt, aber auch auf Verantwortung basierende Grundlage schafft. Eine Möglichkeit, dies zu erreichen, ist der Klassenrat, den sie im Folgenden vorstellt.

Erika Echle²

Der Klassenrat ist eine Art Klassenkonferenz. Er hat folgende Vorteile:

- Er ermöglicht eine vollständige Integration aller Kinder, denn alle können teilnehmen, ihre Meinung äussern und wissen, was andere denken.
- Darüber hinaus entwickelt jedes Kind ein Gefühl von Wert und Verantwortung während einer freien Konversation, weil es das Recht hat, seine Meinung zu äussern und die Pflicht, anderen zuzuhören.
- Die Kinder teilen die Verantwortung, Lösungen mit dem Lehrer zu finden.

Klassengespräche erfüllen so wichtige Funktionen bei der Verbesserung der Kommunikationskultur der Gruppe:

- Jeder muss lernen, auf den anderen zu hören.
- Sie helfen Kindern, sich und sich gegenseitig zu verstehen. – Sie regen die Kinder an, einander zu helfen, gegenseitig für ihre Probleme Lösungen zu finden.

So führt das Gespräch dazu, sich als zusammenhängende Gruppe zu erfahren. Die Kinder fühlen, wieviel sie gemeinsam haben.

Welche Gründe bewegen mich, als Lehrkraft, einen Klassenrat zu führen?

- Wir lösen Probleme miteinander. Ich bin nicht die Machthaberin, wir sind alle verantwortlich für eine gute Klassenatmosphäre.
- Wir wollen nicht strafen, sondern einander helfen und konsequent miteinander umgehen.
- Ich muss mich nicht spontan für irgendeine Problematik einsetzen. Es wird nicht in der Hektik entschieden.
- Viele Probleme erledigen sich von selber, weil sie notiert wurden, und die Gewissheit besteht, auf sie eingehen zu können. Daher verlieren sie an Wichtigkeit.
- Es wird nicht gepetzt.
- Die Schüler lernen, offen zu ihren Problemen zu stehen.
- Jedes Kind hat die Möglichkeit, zum Gelingen beizutragen.
- Klassengespräche helfen, dass an einem Problem alle Schüler lernen können, nicht nur die direkt betroffenen.
- Die Schüler lernen, respektvoll miteinander umzugehen.

¹ Quelle: SGIPAaktuell | Dezember 2016 | www.alfredadler.ch, Seiten 11 und 12

Nach dem Covid-19-Lockdown DIE unabdingbare Massnahme zur Klassenführung und -entwicklung. Der Klassenrat hat sich schon in den 1980er Jahren als zentrales Führungsinstrument bewährt. Die Gesprächsführung durch sämtliche Schüler/-innen förderte zudem deren Kompetenzen.

² Kurz-Bio: Erika Echle

Individualpsychologische Beraterin SGIPA, Lehrerausbildnerin, Kursleiterin in der Erziehungsberatung im In- und Ausland, ICASSI Kursleiterin seit 1998 und davon 8 Jahre im Vorstand, in der Geschäftsleitung der Kinderbetreuung Mutschellen tätig, Gründerin einer Kinderkrippe und tätig als Klassenlehrerin in Steinhausen ZG, wo sie den Schülerrat gegründet hat und diesen coacht.

Welche Voraussetzungen braucht es?

1. Wir sitzen im Kreis, damit alle einander sehen können. Auch kann es nützlich sein, wenn die Schüler nicht durch Bänke und Schulmaterialien voneinander distanziert sind und abgelenkt werden. Die Aufmerksamkeit richtet sich somit nur auf die Mitglieder der Gesprächsrunde.
2. Wir beginnen mit einer positiven Runde, denn schon Dreikurs sagte 1951: "Jedes Kind, das sich schlecht benimmt oder nicht gerne arbeitet, ist ein entmutigtes Kind. Solange es Vertrauen hat, nutzt es konstruktive Mittel, um zu Hause oder in der Schule seinen Platz zu finden." Wenn es sich mehr auf positive Aspekte im Leben besinnt, wird es auch erkennen, dass es mit „positiveren Augen“ seine Umgebung wahrnimmt.
3. Wir notieren unsere Anliegen in einem Klassenbuch. Dort tragen die Schülerinnen und Schüler ein, wenn sie ein Problem mit einem Mitschüler, dem Entlastungslehrer oder mit mir haben. Jedoch auch Anregungen für den Unterricht oder gemeinsame Aktivitäten werden darin notiert.

Mit diesem Klassenbuch habe ich folgende Erfahrungen gemacht:

- Die Schüler kommen nicht mehr wegen jeder Kleinigkeit zu mir.
- Viele Probleme verlieren an Gewicht, da sie notiert wurden und daher die Gewissheit besteht, dass sie behandelt werden.
- Andere Probleme erledigen sich von selbst.
- Die Schüler planen aktiv am Unterricht mit und merken, dass sie Verantwortung für ein Gelingen mittragen.
- Es kann kein Sündenbock gefunden werden, da die Mehrheit der Klasse mitbestimmt. Die Gruppe ist verantwortlich, nicht ein einzelner.
- Die Schüler fühlen sich nicht alleingelassen mit ihren Problemen. Sie erfahren, dass viele dieselben haben.
- Sie lernen Probleme zu formulieren und über sie zu sprechen.
- Sie erfahren damit, dass es viele alternative Möglichkeiten zur Lösung gibt.

In dieses Buch kann sich also jeder eintragen, auch der Lehrer, wenn er etwas zur Diskussion stellen möchte. Schüler, die noch nicht gutschreiben können, schreiben nur ihren Namen hin oder bitten den Lehrer darum, ihr Anliegen einzutragen.

Alle Lösungsvorschläge werden dann darin notiert, ob sie nun zur Ausführung kommen oder nicht. Lösungsvorschläge, die gestrichen wurden, können ebenso zur Weiterentwicklung helfen, da sie ja meist begründet gestrichen wurden und sie daher nicht geeignet erschienen. So lernen die Kinder nach und nach, welche Regeln und Gesetze in der Klasse gelten und funktionieren.

Logische Folgen anwenden

Wenn die Schüler ein Problem verursacht haben, müssen sie auch lernen dieses zu verändern und zu korrigieren. Dies geschieht durch das Finden von Lösungsvorschlägen, die die Klasse gemeinsam sammelt und folgende Punkte berücksichtigen müssen: Sind sie problembezogen, verhältnismässig, personenbezogen und respektvoll?

Erfüllen sie alle diese Punkte können sie zur Abstimmung gelangen. Wird nur ein Teil davon erfüllt, ist es keine Alternative, da der Vorschlag als Strafe empfunden werden kann. Also muss er gestrichen werden.

Wenn mehrere Lösungsvorschläge übrigbleiben, kann das betreffende Kind aussuchen, welchen es wählen möchte, so bleibt die Entscheidung immer beim Verursachenden. Falls sich das Kind nicht entscheiden kann, fällt die Klasse durch Mehrheitsbeschluss den Entscheid. Meist führt dies zu keinerlei Schwierigkeiten, da das Kind merkt, dass der grösste Teil der Klasse diese Lösung als die geeignetste empfindet. Wichtig ist, dass jede ausgewählte Massnahme nur für eine Woche gilt. Im nächsten Klassenrat wird entschieden, ob die Massnahme hilfreich war, dann wird sie beibehalten, andernfalls müsste eine neue gesucht oder angewendet werden.

Weil die Schüler wissen, dass die Beschlüsse nur für eine Woche Gültigkeit haben, sind sie auch eher bereit, sich auf eine Lösung einzulassen.

Umsetzung, Erfahrungen und Ergebnis

Der Klassenrat sollte regelmässig zu einer fest abgemachten Zeit stattfinden. Wenn immer möglich, sollte man diese Gespräche wöchentlich einmal durchführen können. Meine Schüler reagieren jedes Mal recht ungehalten, wenn ich die Zeit des Klassenrates nicht einhalte und bestehen darauf, das Gespräch an einem anderen Tag nachzuholen. Mit meinen Schülern habe ich folgende Erfahrungen gemacht, die mir einen Klassenrat sinnvoll erscheinen lassen:

- Gruppengespräche tragen in hohem Masse zur Gemeinschaftsbildung bei.
- Die Kinder entwickeln bessere Beziehungen zu einander.
- Klassengespräche fördern das Lernen durch vermehrte Information.
- Die Kinder lernen gegensätzliche Meinungen gegeneinander abwägen.
- Sie erforschen Probleme und sehen sich unangenehmen Tatsachen gegenübergestellt, die sie normalerweise ignorieren oder beiseiteschieben würden.
- Sie werden kreativer im Lösen von Problemen.
- Sie fühlen sich von Gleichaltrigen unterstützt und sind aufgeschlossener.
- Sie lernen konstruktive Wege kennen, um mit Frustrationen und beunruhigenden Schwierigkeiten fertig zu werden.
- Der Lehrer kann die Klassenatmosphäre ändern.
- Er lernt, wie jedes Kind denkt und fühlt, wie seine Beziehung zu den Mitschülern und wie seine Einstellung zur Schule ist.
- Wenn die Kinder über ein Problem diskutieren, kann es sein, dass sie Lösungen dafür finden, die der Lehrer nicht gesehen hat.
- Das Klassengespräch vereinigt alle Kinder zu einer Gruppe, die auf ein gemeinsames Ziel hinarbeitet, Lösungen zum selben Problem sucht.
- Es hilft dem Kind, sich angenommen und zugehörig zu fühlen.
- Sein Selbstwertgefühl und seine Fähigkeit, Entscheidungen zu fällen wachsen.
- Die Kinder lernen, dass man vor den Problemen nicht fliehen soll, sondern dass es sich lohnt, sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Nachdem ich nun schon mehr als zwanzig Jahre mit dieser Methode arbeite, bin ich überzeugt, ohne sie nicht mehr Schule geben zu können und zu wollen. Meine Schüler sind zur Mitarbeit gewillt und suchen nicht mehr die Konfrontation. Unser Umgang ist gleichwertiger und entspannter geworden. Wir freuen uns auf das gemeinsame Erleben und die immer wiederkehrende Begegnung. Ohne diese Erfahrung wäre mein Unterrichten wesentlich anstrengender und konfliktreicher.

Die Broschüre „Der Klassenrat-Lernort zur Sprachförderung und des sozialen Lebens“ kann unter echle@bluewin.ch bezogen werden.